



Szene aus Castorf-Inszenierung von Friedrich Hebbels „Judith“ an der Berliner Volksbühne

STEFFENS / DDP IMAGES

Volkstheater-Chef Castorf Heldengeschichten

Das letzte Wort hat der Künstler selbst. Er sei prinzipiell undankbar und interessiere sich einen Dreck dafür, was andere Leute über seine Arbeit dächten, verkündet der Regisseur Frank Castorf da, aber auch: „Ich habe dieses Haus, die Volksbühne, wirklich sehr geliebt.“ Rechtzeitig zum Beginn von Castorfs Abschiedssaison nach fast 25 Jahren als Chef der Berliner Volksbühne versammelt die Textsammlung **Castorf. Arbeitsbuch 2016** (Verlag Theater der Zeit) eine kluge Rede des Meis-

ters selbst, Erinnerungen von Dichtern wie Durs Grünbein und Huldigungen von Konkurrenten wie Thomas Ostermeier. Neben akademischen Analysen über die Einflüsse des Dadaismus oder der sowjetischen Kunsttheorie auf Castorfs Theater finden sich Heldengeschichten über frühe DDR-Arbeiten des Regisseurs und auch sonst viel Lob. Die schlechte Laune des Meisters, sein Zorn auf die Politik und der Nervensägecharakter seiner Kunst kommen trotzdem nicht zu kurz – schließlich handelt es sich nach Ansicht eines hier zitierten französischen Bewunderers bei Castorf um einen Mann, der Theater macht, „weil die Revolution unmöglich ist“. h**öb**

Serien Nackt in der Wüste

Amazon lässt seine Kunden wieder TV-Manager spielen. Seit Freitag stehen die Pilotfolgen der neuen, eigenproduzierten Serien bei dem Onlineunternehmen zum Streaming bereit – und die Zuschauer entscheiden durch ihre Bewertungen mit, ob von der jeweiligen Show eine ganze Staffel geordert wird oder ob es bei dem Vorschmack bleibt. Neben dem Superheldenspaß „The Tick“



Bacon, Hahn

und der Actionsatire „Jean-Claude Van Johnson“ mit dem belgischen Kinoveteranen Jean-Claude Van Dam-

me gilt besonders Jill Soloways neue Serie **I Love Dick** als Hoffnungsträger: Soloway ist die Schöpferin der brillanten Transgender-Show „Transparent“, mit der Amazon vor zwei Jahren seinen bislang größten Coup als Serienproduzent feiern konnte. Frei nach Chris Kraus' gleichnamigen feministischen Roman von 1997 folgt „I Love Dick“ dem Akademikerehepaar Chris und Sylvère (Kathryn Hahn, Griffin Dunne) in den texanischen Wüstenort Marfa, wo die beiden in den

Bann des charismatischen Kulturtheorieprofessors Dick (Kevin Bacon) geraten. Der bewegt sich gern nackt durch die Welt und lässt das Paar schon bald an dessen festgefahrenen Vorstellungen von Monogamie und sexueller Freiheit zweifeln. Ganz im Stile von „Transparent“ verkauft Soloway dabei erstaunlich komplexe Intellektuellengespräche als leichtfüßige Comedy vor sonnendurchfluteter Kulisse. Wie Fernsehen, das gleichzeitig klüger und Spaß macht. red